

Vorbereitungen für die Dreharbeiten der „Cleveren“ Hans-Werner Meyer

Tja, wie bereite ich mich vor? Es ist gar nicht leicht, darüber zu reden. Wie bei jedem kreativen Vorgang liegen die einzelnen Schritte im Halbbewussten und variieren von Gegenstand zu Gegenstand. Im Grunde fängt die Vorbereitung mit dem ersten Gespräch über eine Drehbuchidee an. Das durchweg großartige Team aus Autoren, Producern und Redakteuren trifft sich zu Konferenzen, um Ideen zu besprechen, auszubrüten und zu entwickeln (welche die Autoren dann in ihrer Zauberstube auf magische Weise zu Drehbüchern machen). Ich werde über den Stand der Dinge auf dem Laufenden gehalten, habe Gelegenheit, eigene Ideen einzubringen (was ich vor Allem in Bezug auf den persönlichen Geschichtsstrang der Figur Dominik Born gerne tue) und brüte auf diese Weise bereits während des Entstehens der Bücher an dieser Figur mit.



Hans-Werner Meyer als Dominik Born
in „Die Cleveren – Engelchen flieg“

Die eigentlich schauspielerische Vorbereitung beginnt allerdings erst, wenn das Buch fertig ist. Sobald ich es habe, lese ich es immer wieder durch. Zuerst ein paar Mal komplett, um einen Eindruck von der Dynamik des gesamten Films zu bekommen, und dann „meine“ Szenen. Dieser Vorgang muss das ersetzen, was im Theater die Proben sind, da am Drehort aus Zeitgründen (leider) nicht viel geprobt werden kann. Im Theater bedeuten Proben das Ausloten der Szenen, das Herumprobieren mit Haltungen, das Entdecken der verschiedenen Aspekte, die in einer Szene stecken. Beim Drehen eines Films geht man meistens alleine zuhause oder in seinem Hotelzimmer auf diese Entdeckungsreise. (Wenn man auf die richtigen Kollegen stößt, kann man das auch gemeinsam tun.) Es ist nicht immer zu realisieren, aber mein Ziel ist es, bei Drehbeginn ohne große Vorbereitung in jede Szene springen zu können, denn erst wenn die Szenen im Kopf sind, kann das beginnen, was man Schauspielerei nennt.

Ein weiterer Grund für das laute Lesen (und Vor-Mich-Hin-Probieren mit den Szenen) des gesamten Drehbuches – im Gegensatz zu einzelnen, aus dem Zusammenhang genommenen Szenen – ist die Tatsache, dass so gut wie nie chronologisch gedreht werden kann (bestenfalls ansatzweise), weil

der Drehplan sich nach den Drehorten richtet. Wenn also z.B. Szene 3, 15, 35, 48 und 52 im Polizeipräsidium stattfinden, werden diese Szenen an einem Tag gedreht. Durch das Lesen des gesamten Buches entsteht bei mir ein Gefühl für die emotionale Qualität, in der sich meine Figur zu dem jeweiligen Zeitpunkt in der Geschichte befindet. An diese emotionale (oder allgemein Zustands-) Qualität kann ich mich dann beim Drehen erinnern.



Hans-Werner Meyer als Dominik Born
in „Die Cleveren - Born und die Frauen“

Noch ein Vorteil dieser Methode ist, dass bei dieser Vorbereitung Ideen für spezielle Formulierungen und das Führen der Szenen entstehen, die manchmal das Salz in der Suppe der Geschichte sind, Details, an die man sich später erinnert, die die Figur zu dem machen, was sie ist. Manche dieser Details stehen von vornherein im Drehbuch, andere entstehen zuhause oder direkt am Set durch Improvisation.

Das ist auch schon die einzige Gemeinsamkeit in der Vorbereitung, die ansonsten von Drehbuch zu Drehbuch, von Figur zu Figur variiert. Selbst bei den „Cleveren“, wo ich immer dieselbe Figur spiele, verändert sie sich je nach Geschichte, da der gute Born von den Autoren ja (dankenswerterweise) meistens auf sehr spezielle Reisen geschickt wird. Je nachdem recherchiere ich also über Alkoholismus, die Wirkung bestimmter Medikamente, multiple Persönlichkeiten, historische Serienmörder-Fälle, etc.. (Ich gehe davon aus, dass auch das Wissen und die Gedanken einen Menschen prägen, d.h., es hilft, wenn man das weiß und denken kann, was die Figur weiß und denkt (wenigstens ansatzweise)). Der Prozess der Recherche (die alles umfassen kann: Bücher, Filme, Dokumentationen, Gespräche, internet) findet normalerweise *vor* der ausführlichen Beschäftigung mit dem Drehbuch statt, denn er ist der eigentlich kreative Prozess, bei dem die Figur in ersten Umrissen erkennbar wird. Es ist vergleichbar mit der ersten Phase des Kennen Lernens eines neuen Menschen, von dem man weiß, dass man eine gewisse Zeit mit ihm verbringen wird. Bei den „Cleveren“ muss dieser Vorgang allerdings aus Zeitgründen häufig parallel zur Beschäftigung mit dem Drehbuch verlaufen.

Hans-Werner Meyer